

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Haizinger, Amalie

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

Elasticität lange bewahrte. Freilich gab es zur Blüthezeit unseres Künstlers noch keine sogenannten großen, stimmverderbenden Opern Wagner's und Anderer, welche mit ihrer Mißhandlung des Singorgans und übermäßigen Instrumentation den Sänger vor der Zeit ruiniren. Da herrschte noch die „patriarchalische Cantilene“. Der nicht genug hervorzuhebenden musterhaft soliden Lebensweise Haizinger's, eines außerordentlich wesentlichen Erklärungsgrundes seiner unverwüßlichen Stimmfrische, haben wir schon gedacht. Als interessantes Curiosum führen wir in dieser Beziehung an, daß er erst nach seiner Pensionirung wieder zu rauchen anfing und von der bisherigen strengen Diät im Essen abließ. — Haizinger war vorzugsweise lyrischer Sänger, da zum dramatischen Darsteller seine Individualität sich wenig eignete, mehr Naturalist, als Idealist. Wo jedoch seinen künstlerischen Gebilden die poetische Durchgeistigung und dramatische Gestaltung fehlte, da ersetzte diesen Mangel die ergreifende physische Klanginnigkeit der Töne und das denselben eine gewisse leidenschaftliche Gluth verleihende feurige Naturell des Vortragenden in reichlichem Maße. Ueberdies war die Wirksamkeit eine vielseitige, wie sie eben nur einem deutschen Sänger zugemuthet wird; denn sie erstreckte sich auf Rossini und die Italiäner, Mozart, Beethoven, Weber, Spohr, Meyerbeer und die übrigen Deutschen, sowie Auber und die Franzosen. Demnach umfaßte sein Repertoire die komische wie die ernste, die classische wie romantische, die lyrische wie die große Oper. Haizinger's ausgezeichnete Leistungen werden allen Zuhörern unvergeßlich bleiben, und die Gesamtheit seines unermüßlichen Wirkens bildet ein stets nachahmenswerthes Muster für die strebenden Nachfolger.

H. Giehne.

#### Amalie Haizinger.

Unter allen dramatischen Talenten, welche das badische Land der Oper wie dem Schauspieler gestellt hat, haben die weiblichen den Vorrang behauptet, und unter diesen tritt Amalie Haizinger durch ihr reich begabtes Naturell leuchtend hervor. Am 6. Mai 1800 zu Karlsruhe geboren, Tochter des großherzoglichen Kammerfouriers Morstadt, wurde das ausgezeichnet schöne Kind wiederholt auf das Theater gebracht, 1815 aber schon beim Hoftheater förmlich als Schauspielerin und Sängerin angestellt und heirathete bereits im nächsten Jahre den Schauspieler Neumann, der das gewinnende Rollenfach der ersten Liebhaber bekleidete. Die Geburt zweier Töchter: Luise und Adolfine, hielt die Entwicklung ihres Talent, wie ihrer körperlichen Schönheit nicht auf, und sie zog schon im Beginne der zwanziger Jahre, ein blendendes Meteor üppiger Schönheit und heiterer, bezaubernder Talente, als überall willkommener Gast an dem Theaterhimmel hin. Sie war blond, mit ausdrucksvollen blauen Augen, sprechenden Zügen, von vollen Körperformen, mit einem einschmeichelnden Organe begabt, dessen Gesang auch im jugendlichen Fache mäßigen Ansprüchen genügte und nur durch ihre heimische Mundart benachtheiligt wurde. Ihr Talent war erfindungsreich, von natürlicher Wärme der Empfindung, blühendem Humor, Verstand und Eleganz. Daher war das Lustspiel ihr natürlich angewiesenes Gebiet; empfindsame und tragische Rollen kleideten sie nicht, sie hatte nur eine gefangartige Declamation und outrirte Effecte dafür. Naiven Rollen mangelte eine richtige Auffassung keineswegs, aber die in ihrem Spiele überall hervorstechende Gefallsucht that unbefangener Natur viel Schaden, selbst die Kofette des Lustspiels, offenbar ihre gelungenste Rollengattung, wurde von dieser Manier über die Grenze des Erlaubten hinausgerissen. 1823 wurde sie verwittwet, ihr Trost waren ihre triumphreichen Wanderzüge, die sie zugleich 1827 in die zweite Ehe mit dem berühmten Tenoristen Haizinger führten. Noch

19 Jahre gehörte sie dem Hoftheater in Karlsruhe an und führte ihre beiden Töchter der Bühne zu, von denen die ältere, Luise, sich zu einer überaus anmuthigen Schauspielerin entwickelte und 1838 an das Wiener Hofburgtheater berufen wurde, die jüngere, Adolfine, aber (1844) frühem Tode verfiel. Im Jahre 1845 wurde Amalie ebenfalls an das Burgtheater gezogen, wo sie in den älteren, charakteristischen Rollenfächern, durch unverwundlich frischen Humor, der Liebling des Wiener Publicums verblieb. (Vgl. v. Wurzbach, Biograph. Lexicon 7, 222.)

✱

### Christian Haldenwang,

geboren zu Durlach den 14. Mai 1770, kam in das Atelier des Christian von Mecheln zu Basel, in welchem er eine beinahe zehnjährige Lehrzeit durchmachte. Er bildete sich zum Stecher landschaftlicher Ansichten aus und wurde endlich durch den Anblick Woollet'scher Kupferstiche in seiner Richtung bestimmt. Im Jahre 1796 wurde er nach Dessau, 1804 vom Großherzoge Karl Friedrich als Hofkupferstecher nach Karlsruhe berufen. Seine Hauptwerke sind vier Landschaften nach Claude Lorrain aus der Kasseler Galerie, jetzt in St. Petersburg, und zwei Landschaften nach Claude und Ruissdael im Musée Napoléon. Ohne große Kraft des Vortrags, zeichnet er sich in diesen Arbeiten durch gute Tonwirkung, Durchsichtigkeit und seine Lichtwirkung aus. Er hat zahlreiche Aquatinta-Blätter und Radirungen, namentlich auch Ansichten aus der Schweiz, aus Dessau, Wörlitz, Karlsruhe, Schwetzingen u. s. w. gefertigt. — Am 27. Juni 1831 starb er während eines Badeaufenthaltes zu Rippoldsau. Einer seiner Söhne, Friedrich Haldenwang, betrat mit Talent die Bahn des Vaters, starb aber schon 1820 im Alter von zwanzig Jahren.

A. W.

### Valentin von Harrant,

Commandirender der badischen Truppen in den Feldzügen der Jahre 1805 und 1809 gegen Oesterreich wurde am 8. December 1761 in Rastatt geboren und trat 1774 als Cadet bei dem Füsilier-Bataillon Rastatt in den Dienst, wo er, 1777 Lieutenant geworden, bis 1792 zum Major und Bataillons-Commandeur vorrückte, und im Jahre 1799 als Commandant von Rastatt die traurige Episode des Mordes der französischen Gesandten durch Szekler-Husaren vor dem Badener Thore erlebte. (Quellenmäßiges Material über dieses Verbrechen und eine treffliche Illustration zu dem Grade von Achtung und Rücksicht, welche von großstaatlichen Organen dem Gebiete und den Behörden der Kleinstaaten entgegengebracht wurde und werden konnte, ist u. a. zu finden in dem badischen Militair-Almanach von 1861, Seite 42 u. ff.) 1803 zum Obersten und im gleichen Jahre zum Commandeur des Infanterie-Regiments Prinz Ludwig ernannt, wurde Harrant die Ehre zu Theil, im Jahre 1805, als „zum ersten Male seit mehreren Jahrhunderten wieder ein selbständiges badisches Corps ins Feld rückte“, dieses zu führen, und die an gewaltiger Anstrengung des Landes, wie an bedeutenden kriegerischen Leistungen seiner Truppen reiche, fast ununterbrochene Reihe von Feldzügen zu eröffnen, in denen Baden durch das Verhängniß der zerrütteten deutschen Staatsverhältnisse gezwungen war, zahlreiche Opfer fast gänzlich dem Willen und den Interessen der Franzosen darzubringen. Eine Alternative gab es hier nicht. Die kleinen Staaten waren dem in der Fülle seiner Macht stehenden französischen Kaiser tributair, wie sie umgekehrt nach dessen Niederwerfung den allirten Großstaaten zufielen, sobald die Entfernung der französischen Heere dies zulässig erscheinen ließ. Nur die Entscheidung über die Wahl des richtigen Momentes wurde